

Ercheint
Dienstag
Donner-
tag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Betrag
Kagold
90 S
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einzel-
ungpreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S. bei
mehrma-
je 6 S
außwärts
je 8 S die
1 Spalt, Zeile

Ar. 161.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Sonntag, 20. Dezbr.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1896.

Amtliches.

In Martinsmoos ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Die cubanische Frage

nimmt von Tag zu Tag eine bedenklichere Gestalt an, und die Ereignisse scheinen auf einen Konflikt zwischen den Ver. Staaten und Spanien hinzudringen. Der Tod des Insurgentenführers Maceo und die dadurch hervorgerufene Befürchtung des Rückganges der aufständischen Bewegung spornt die Politiker der Ver. Staaten, welche die Annexion von Cuba wünschen, zur Eile an, und es gibt sich jetzt unverkennbar das Bestreben kund, einen Konflikt mit Spanien herbeizuführen.

Als ein sehr geeignetes Förderungsmittel dieser Agitation wird die Nachricht von dem angeblich an Maceo verübten „Verrat“ benutzt. Vor einigen Tagen beschäftigten sich beide Häuser des amerikanischen Kongresses mit der cubanischen Angelegenheit. Im Senat beantragte Morgan eine Resolution, in welcher die Vorlegung des Schriftwechsels verlangt wird, der sich auf Cuba und auf das Verfahren bezieht, das auf Cuba gegen die Mannschaft des amerikanischen Dampfers „Competitor“ eingeleitet wurde. Morgan drang in seinen Ausführungen auf eine sofortige Intervention der Vereinigten Staaten auf Cuba, und der grausamen, kaltblütigen Niedermegung der Einwohner ein Ende zu bereiten. Die Ver. Staaten sollten nicht zögern, Spanien, wenn nötig, den Krieg zu erklären. Die Zeit sei nahe, wo Amerika, wie in der Botschaft Cleverlands angedeutet sei, in entschiedener Weise vorgehen müsse. Der Senat nahm den Antrag Morgan an. Das Repräsentantenhaus verwies einen Beschlusstrat Woodmans, nach welchem der Präsident zur Intervention auf Cuba und zur Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas aufgefordert werden soll, und in welchem die Art der spanischen Kriegsführung auf das strengste verurteilt wird, an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

In New-York hat sich eine Liga zur Förderung der Sache Cubas gebildet. Den Vorsitz führt Ethan Allen, außerdem beteiligen sich an der Bewegung u. a. der frühere Gouverneur von New-York, Flower, der frühere Mayor Sitrop und der Polizeipräsident Roosevelt, alles bekannte Männer.

Eine Million.

Aus dem amerik. Polizeileben von John F. Fowler. (Fortsetzung.)

„Und Sie Ihre Million!“ ergänzte der Kommissar. „Wenn das wahr wäre!“
„Ich hoffe den Verbrecher bald zu einem Geständnis zu bringen. Guten Abend, Mr. Bardow!“
„Guten Abend, Herr Kommissar!“
Eine halbe Stunde später saß Kommissar Milton an seinem Arbeitstische. Ihm gegenüber stand der verhaftete Ballers.
Ein Wink des Beamten entfernte den Polizisten.
„So, Mr. Ballers!“, begann er gemächlich, „ich hoffe, Sie werden zu einem klaren Bericht über diesen geheimnisvollen Vorfall bereit sein. Bitte, sprechen Sie, und denken Sie dabei daran, daß hier neben mir ein geladener Revolver liegt. Alle Fluchtversuche sind unnütz.“
„Ich habe nichts zu berichten, Herr Kommissar. Ich bin unschuldig!“
„Nun lassen wir die Erörterung der letzten Tage vorläufig dahingestellt. Zunächst also Ihre Personalien!“
„Franz Ballers, 26 Jahre alt, Clerk!“
„Gut, mein Lieber. Aber ich muß Ihrem Gedächtnis noch etwas zur Hilfe kommen. Sie waren früher Chorist am K-Theater!“
Der Gefangene sah seinen Inquisitor erstaunt an.
„Nun, Sie brauchen sich nicht zu wundern, Mr. Ballers,“ bemerkte der Kommissar lächelnd. „Ich habe

Ueber den Tod Maceos sind verschiedene Gerüchte in Umlauf. Es heißt, daß der General-Leutnant Marquis de Alameda Maceo zu einer Unterredung einlud. Maceo kam von nur Wenigen begleitet und stieß auf eine bedeutende spanische Truppen-Abteilung unter Major Cinjeda. Die Spanier schossen die in die Falle geratenen Insurgenten einfach nieder und schonten nur den Arzt Maceos, Dr. Jertucha. Nach einer anderen Version soll Maceo von Dr. Jertucha, der in spanischem Solde gestanden habe, vergiftet worden sein. Diese Widersprüche machen freilich die Behauptung, daß Maceo durch Verrat umgekommen sei, nicht glaubhafter. Andererseits sind aber auch die spanischen Meldungen über das Gescheh, in dem Maceo gefallen sein soll, voller Widersprüche, und dadurch wird der Verdacht bestärkt, daß es nicht mit rechten Dingen zugegangen ist.

Antonio Maceo war 1848 auf Cuba geboren. Er arbeitete zuerst als landwirtschaftlicher Arbeiter auf einer Plantage bei Santiago. Darauf war er Keger-Auffeher, Stallknecht, Bote, Maultiertreiber und Hirte. Erziehung hatte Maceo wenig genossen. Nur mit Mühe konnte er seinen Namen schreiben. Beim Aufstand im Jahre 1876 zeichnete er sich so aus, daß er der Leiter desselben in der Provinz Oriente wurde. Nach Unterdrückung des Aufstandes mußte er fliehen und mehrere Jahre ein Landstreicherleben führen. Als General Salamanca Gouverneur von Cuba wurde, erlaubte man ihm die Rückkehr. Beim Ausbruch eines neuen Aufstandes aber war Maceo wieder der erste, der mit 50 Kegnern im Felde erschien. Er war von kolossaler Statur und Körperkraft, ganz schwarz, mit kohlschwarzen Augen. Vielen flöhte seine Erscheinung Furcht ein. Alle aber mußten seine Herzengüte anerkennen. Besonders war er bei den Frauen wegen seiner Ritterlichkeit beliebt.

In Spanien ist die Siegeszuversicht, die man nach dem Tode Maceos empfand, bald wieder einer gedrückteren Stimmung gewichen. Gegen General Weyler ist eine gewisse Unzufriedenheit zu Tage getreten. Man macht ihm zum Vorwurf, daß er die Provinz Pinar de Rio verlassen habe und bezeichnet seinen Feldzugsplan als unpraktisch. Es heißt, daß Weyler, wenn sich die Lage auf Cuba nicht bessere, durch einen höheren Marineoffizier ersetzt werden würde.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 15. Dezbr. In der heutigen Sitzung wurde die dritte Beratung der Justiznovelle beendet. Nach Beendigung der General-Diskussion wurde in der Spezialberatung der Antrag Mantensel (konf.) zu § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes, der die erste Instanz mit drei Richtern — bekanntlich verlangten die freisinnigen Parteien 5 Richter — bezeugen will, abgelehnt. — Darauf gab Staatssekretär K i e b e r d i n g die Erklärung ab, daß durch diese Abstimmung das Haus kund gethan habe, es entgegen den Wünschen und der Ueberzeugung der verbündeten Regierungen bei der Bezeugung der Strafkammern bei den Beschlüssen der zweiten Lesung zu belassen. Dies sei für die verbündeten Regierungen unter allen Umständen unannehmbar und sei er durch Beschluß des Bundesrats ermächtigt, zu erklären, daß die verbündeten Regierungen auf die weitere Beratung der Vorlage keinen Wert mehr legen. — Die Justiznovelle ist also gefallen.

* Berlin, 16. Dezbr. Heute stand die Beratung über die Vertragsbeziehungen zwischen Deutschland und Tunis auf der Tagesordnung. Es handelte sich im Wesentlichen um die Garantierung des Meistbegünstigungsrechts Deutschlands im Verhältnis zu Tunis. Abg. H a s s e (nat-lib.) sprach seine Genugthuung darüber aus, daß die Erklärung eine Bestimmung enthalte, wonach das Abkommen zunächst bis zum 31. Dezember 1903 abgeschlossen ist, um Deutschland für die Zeit des Ablaufs seiner wichtigeren Handelsverträge freie Hand zu gewähren. Sachlich gab er zu, daß in dem Abkommen erreicht sei, was unter den gegenwärtigen Umständen zu erreichen sei. Ein großer Vorteil bestehe immerhin darin, daß nunmehr die unsicheren Rechtsverhältnisse Deutschlands in Tunis durch geschriebenes Recht fixiert würden. Darauf wurde die Erklärung in allen drei Lesungen angenommen. Ferner wurde der Gesetzentwurf über Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung an eine Kommission verwiesen. Es folgten sodann Wahlprüfungen. Nächste Sitzung Dienstag, 12. Januar.

**Württembergischer Landtag
Kammer der Abgeordneten.**

* Stuttgart, 18. Dezember. (94. Sitzung.) Beratung folgenden Antrags: Die Kammer der Ab-

oft genug den Dienst im Theater versehen, und da fallen Einem interessante Gesichter auf.“

„Ich war Chorist in jenem Theater,“ erwiderte Ballers kurz.

„Sehr wohl. Sie haben auch Miß Grace Halton, jene allerliebste Schauspielerin, die eine Teufelin in Person ist, gekannt und verehrt!“

„Mein Herr!“ rief Ballers, während eine glühende Röte sein Gesicht überflutete, „ich denke, meine Privatangelegenheiten kümmern Sie nicht!“

„Diesmal doch, Mr. Ballers!“, erwiderte Milton, eine Zigarre anzündend, und den Rauch mit Wohlgefallen von sich blasend, ohne aber nur einen Blick von seinem Gegenüber zu wenden.

„Ich sprach eines Abends im Scherz mit Miß Grace über die Schar ihrer Verehrer, und da meinte sie lachend, die jungen Leute seien nicht los zu werden. Sie wies dabei auf einen Mann und sagte, jener sei der Sohn und Erbe eines Neders, habe sich für sie ruiniert und sei nun noch nicht abzuschütteln. Er sei gar als Chorist zum Theater gekommen.“

Ballers stand schweigend da, seine Brust hob und senkte sich ungestüm.

„Und dieser Mann waren Sie, Mr. Ballers!“

Der Kommissar hatte die letzten Worte halblaut gesprochen, legte nun seine Zigarre fort, erhob sich und betrachtete den Arrestanten mit gespanntester Aufmerksamkeit.

In Ballers Zügen arbeitete es gewaltig.

Jetzt hob er plötzlich die Hände, schlug sie vor's Gesicht und heiße Thränen perlten durch die Finger.

Der Kommissar hatte erst spöttisch gelächelt. Nun ward er wieder ernst.

„Er liebt das Weib noch,“ sagte er achselzuckend. Wohl fünf Minuten sprach Niemand ein Wort, nur das Schluchzen des Gefangenen drang durch den Raum.

Milton dachte nach, wie er nun seine Fragen einzurichten habe.

Jener war der Dieb, das stand fest.

Aber wo war das Geld?

Er hatte geargwöhnt, Ballers habe für den jungen James Bardow die Summe gestohlen.

Aber hatte Ballers, der selbst Grace Halton noch liebte, jenem das Geld überantwortet, um der Schauspielerin Gunst zu erringen?

Das war kaum denkbar.

Und vor allen Dingen, wo war das Geld?

„Wir werden sehen, wir werden sehen!“ murmelte Milton vor sich hin.

Ballers war jetzt etwas ruhiger geworden.

„Ist es Ihnen recht, so nehmen wir unsere Unterredung wieder auf!“

„Ich wüßte nicht, wohin dieselbe führen sollte,“ bemerkte der Gefangene finster.

„Das werden wir sehen!“ war die ruhige Antwort des Kommissars, der nun Bindfaden und Packpapiere, die er aus Bardows Comtoir mitgenommen, hervorholte.

„Das ist das Papier, in welches Sie Ihre Briefschaften eingepackt!“

„Ich glaube, es ist dasselbe.“



geordneten wolle beschließen, die R. Staatsregierung zu ersuchen, im Hinblick auf die schweren Verluste, welche die württembergische Landwirtschaft durch die Maul- und Klauenseuche erleidet, dem Landtag in aller Eile eine Vorlage zugehen zu lassen, welche den Landwirten für den durch die sogenannten Nachkrankheiten, sowie bei Notfchlachtungen eingetretenen Schaden eine angemessene Entschädigung sichert. — v. Schock und Genossen (V.) beantragen, den obigen Antrag an eine Kommission zu verweisen und eventuell die Regierung zu ersuchen, die Einbringung eines Gesetzesentwurfes, betreffs die Entschädigung für die Nachkrankheiten der Maul- und Klauenseuche in Erwägung zu ziehen. — Gröber (Ztr.): Die Maul- und Klauenseuche schädigt Württemberg auf das empfindlichste. Mit dem Gesetz von 1893 sei auch keine Hilfe geschaffen und auch nicht durch das Reichs-Viehseuchengesetz. Die Krankheit nehme im Gegenteil immer mehr zu. Im vorigen Monat seien allein 300 Tiere gefallen. Man wende nun technische Bedenken gegen die Forderung der Entschädigung ein. Dem könne man aber abhelfen, wenn eine gewisse Frist gegeben werden innerhalb welcher die Entschädigung gewährt werden soll. Ein Weg muß gefunden werden, wenn ein guter Wille vorhanden ist. Auch finanzielle Bedenken werden eingewendet; aber auch diese Frage sei zu lösen, wenn man beispielsweise bis zu einem gewissen Grad auch die Ortsgenossen mit zu der Entschädigung heranziehe. Die geschichtliche Entwicklung der Frage der Entschädigung bei Seuchen weise auch auf die Entschädigung für die Nachkrankheiten bei der Maul- und Klauenseuche hin. Man darf den landwirtschaftlichen Mittelstand nicht sich selbst überlassen. Auch solle man die Sache nicht länger verzögern, denn neuerdings sei wieder ein förmlicher Schrecken in die Landwirtschaft gefahren. — Abg. Frhr. v. Böllwarth dankt dem Vorredner für das warme Herz, welches er der Landwirtschaft entgegenbringe. Der Schaden, den die Maul- und Klauenseuche der württembergischen Landwirtschaft verursacht habe, sei größer als der Schaden durch das Sinken der Getreidepreise. Was die Schätzung anbelangt, so sei dieselbe sehr schwer und deshalb scheint es ausgeschlossen, daß wirksam geholfen werden kann. Wollen wir alle Nachkrankheiten entschädigen, so brauchen wir Millionen! — Frhr. v. Herman: Mit dem Wege der Versicherung werden wir bei der bäuerlichen Bevölkerung auf Mißmut und Widerstand stoßen. Wenn die Kosten aus allgemeinen Steuermitteln genommen werden sollen, so müsse er sich als Abg. entschieden gegen diesen Modus wenden. Es könnte vielleicht etwas auf dem Wege einer allgemeinen Viehversicherung geschehen. — Spieß (d. B.) empfiehlt den Antrag Gröber. — Minister v. Bischof: Die Regierung verfolge die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche mit großem Interesse und hat versucht, ihr Eintrag zu thun durch die Verfügung, betreffend die Einschränkung des Viehhandels. Leider vergebens. Im Dezember d. J. seien 366 Gemeinden und 2081 Gehöfte in Württemberg verheut. Die Krankheit hat damit einen Stand angenommen, wie er in Württemberg noch nicht erreicht worden ist. 1893—94 seien in Württemberg 36 Tiere an der Krankheit gefallen, 1894—95 327 und 1895—96 595. Die Zentralstelle für Viehver-

sicherung habe bei 15 Bg. pro Stück in diesem Jahr 133 247 Mk. eingenommen, von denen bereits 117 701 Mark für Entschädigung für Maul- und Klauenseuche bezahlt wurden und dabei seien die Fälle vom November und Dezember noch nicht in Betracht gezogen. Es wird hienach wohl im nächsten Jahre eine Erhöhung der Beiträge eintreten müssen. Der Minister gibt dann eingehend den technischen Bedenken Ausdruck, die gegen die Entschädigung sprechen. — Gröber (Z.) tritt nochmals für seinen Antrag ein und bezeichnet die Verweisung an die Kommission als Zeitverschwendung. Mit seinem Antrag wolle ja nur der Wunsch ausgesprochen werden, daß die Regierung der Sache ihre Aufmerksamkeit schenken soll. — Regierungsrat Beißwenger bezeichnet auch die Kontrolle der Maul- und Klauenseuche in ihren Folgekrankheiten als sehr schwierig. Es werden übrigens auch viele andere Krankheiten der Maul- und Klauenseuche in die Schube geschoben. — Gröber (Z.) ändert seinen Antrag dahin ab, „die Regierung um Mitteilung darüber zu bitten, ob es nicht möglich ist, daß Entschädigungen für die Nachkrankheiten und Notfchlachtungen gewährt werden können.“ — Fr. Haumann (Volksp.) spricht die Ansicht aus, daß die Kommissionsberatung nicht verschleppend, sondern fördernd wirken werde. Um jedoch einen möglichst einhelligen Beschluß herbeizuführen, könne er und seine Freunde sich mit dem Antrage Gröbers, seiner Begründung und jetzigen Fassung einverstanden erklären. — Der Antrag Gröber wird einstimmig angenommen. (Schluß folgt.)

* Eine Debatte über die Schäden, welche sich beim Submissionswesen herausgestellt haben, wurde bis zum Wiederzusammentritt der Stände vertagt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 19. Dez. (Allerlei.) Nimmehat die Mutter Erde ihr vollständig winterliches Kleid angezogen; den gestrigen Tag über schneite es ununterbrochen und der Schnee liegt jetzt mehrere Zoll tief — gerade genug, um den Schlitten in Thätigkeit setzen zu können, der im vorigen Winter fast nie benötigt werden konnte. Bereits ertönt das anheimelnde Schlittengeläute, das der Weihnachtszeit ebenfalls einen besonderen Reiz verleiht. Wenn der Schnee über die Feiertage liegen bleibt, darf ein reger Verkehr erwartet werden. — Bei der Bürgerauschusswahl in Calw war die Beteiligung keine rege; es mußte eine Nachwahl anberaumt werden. Vom Bürgerverein wurden 116 und vom Volksverein 69 un-abgeänderte Wahlzettel, außerdem von beiden Vereinen zusammen 81 abgeänderte Wahlzettel abgegeben. Gewählt wurden Oberamtsgeometer Bühner, Kaufmann Eug. Dreiß, Glasermeister Schwämmle, Mechaniker Wadenbuth, Bäcker Seeger, Apotheker Seeger, Kaufmann Herzog und Professor Haug. Sämtliche Gewählte standen auf dem Zettel des Bürgervereins, die 4 ersten Kandidaten auch auf dem Wahlzettel des Volksvereins.

W Heilbronn, 16. Dez. Auf die letzten stürmischen Vorgänge auf dem Rathaus erhielt der Vorsitzende folgendes von 17 Gemeinderäten unterzeichnetes Schriftstück: „Der Gemeinde-Vorsteher hat die Freiheit der Beratung niemals in eigener Weise

zu stören, vielmehr die gesetzliche Befugnis des Gemeinderates zu ehren. Im Hinblick auf diese Gesetzesvorschrift ersuchen wir den Herrn Vorsitzenden, daß die neuerdings fortgesetzten Unterbrechungen der Redner solange unterbleiben mögen, als die in § 4 Abs. 6 der Geschäftsordnung vorgesehenen Voraussetzungen nicht zutreffen. Es folgen die 17 Unterschriften.

* (Verschiedenes.) In Roth (Leutkirch) wollte Forstwart Schick sein Gewehr reinigen, wobei sich daselbe entlad und die Ladung seiner in der Nähe sich befindlichen Frau, Mutter von sieben unmündigen Kindern, in den Kopf drang. Die Verletzung soll lebensgefährlich sein. — Aus Tübingen wird abermals von einem Studentenelbstmord berichtet. Der cand. med. Lühs aus Hamburg brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei und war sofort tot. — Vom Schwurgericht Stuttgart wurden die wegen Sittlichkeitsvergehen Angeklagten Schreiner Ad. Höschle und Karl Brumet, beide von Wangen, freigesprochen. — Das Schwurgericht Ulm verurteilte die 56 Jahre alte Tagelöhnersehefrau Karoline Maurer in Reckbergshausen und deren 61jähr. Schwester Josefa Singer wegen Verbrechen des § 212 der Konkurs-Ordnung zu je 2 Wochen Gefängnis.

* Pforzheim, 16. Dez. Hr. Rechtsagent Eisenhut erläßt folgende Berichtigung: Im Jahre 1890 erstand ich in einer vom Gerichtsvollzieher vorgenommenen Versteigerung eine Lebensversicherungspolice über 10 000 Mk. Da die Versicherung noch nicht drei Jahre bestand und somit einen Rückkaufswert nicht hatte, im übrigen auch keine Person, und nicht einmal Angehörige des Versicherten ein Gebot abgaben, so erhielt ich die Police für 5 Mk. zugeschlagen. Ich zahlte bereits zwei Jahre lang vorher die Prämie für den Versicherten, und nunmehr zahlte ich noch fünf Jahre lang die Prämie von jährlich über 300 Mk. für die Police, so daß ich also insgesamt eine Aufwendung von über 2000 Mk. hatte. Dann erfolgte der Tod des Versicherten und nunmehr fanden sich sofort die Angehörigen desselben ein, um Ansprüche auf die Lebensversicherungssumme geltend zu machen. Da die Auszahlung aber noch nicht erfolgt war, so konnte ich auch noch keine Geschenke machen. Darauf erhob die Witwe des Verstorbenen Klage auf Auszahlung der Versicherungssumme, abzüglich der Prämien. Ganz unerwartet entschied sodann das Karlsruher Landgericht zu Gunsten der Witwe und sprach mir nicht einmal Zinsen für die bezahlten Prämien zu. Selbstverständlich wird gegen dieses Urteil Berufung eingelegt werden.

* Karlsruhe, 18. Dez. Die Nachricht, der Kaiser habe das Urteil im Fall Bräsewiz nicht bestätigt und die Wiederannahme des Verfahrens verfügt, scheint richtig zu sein, da die Zeugen in dieser Sache zu erneuter Einvernahme vor das hiesige Auditoriat geladen sind.

* Ueber die Familie des Frhrn. v. Hammerstein, der sich nun beinahe ein Jahr in Haft befindet, macht ein Berliner Blatt folgende Mitteilungen: Seine Frau und deren Tochter aus erster Ehe leben in Steglitz, und die Adelsgenossenschaft gewährt den Damen eine Unterstützung. Außerdem verdienen die fleißigen

„Und dieser Bindfaden war darum gebunden!“
„Das ist doch kein Millionendiebstahl!“, höhnte der Gefangene in seinem früheren Trost.

„Nein! Aber in diesem Papier und unter diesem Bindfaden befand sich das gestohlene Geld!“

Ballers zuckte ein wenig und dann sagte er kalt:
„Das weiß ich nicht!“

„Mein Lieber, ich würde Ihnen doch raten, nicht allzusehr den Unwissenden zu spielen!“ antwortete der Kommissar mit gänzlich veränderter, schneidender Stimme.

„Ich weiß es nicht!“, wiederholte Ballers.

„Dann kommen Sie gest. hierher. Ich habe mir aufmerksam den Packplatz angesehen in Ihrem Comtoir. Dort gab es nur neuen, nicht gebrauchten Bindfaden. Von Mr. Bardow wissen wir Alle, daß er ein Geizhals ist, der bindet die kleinsten Stüchlein zusammen. Dies war das Paket!“

Ballers antwortete abermals: „Ich weiß es nicht!“
Der Kommissar wurde warm. Die Sache war verwickelt.

„Sie erklären also bestimmt, nichts zu wissen!“

„Nein!“

„Bleiben Sie dabei stehen. Dann will ich Ihren Mitschuldigen, der sich in vollster Sicherheit glaubt, festnehmen, und der wird nicht lange leugnen.“
Das war ein kühnes Vorgehen gewesen, aber es war für den erfahrenen Kriminalisten nicht mehr zweifelhaft, daß hier ein Komplott bestanden haben müsse, und nur Ueberraschung konnte den Verbrecher einschüchtern.

(Schluß folgt.)

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* (Ueber die landwirtschaftliche Benützung unkultivierten Bodens mittels Anwendung künstlicher Düngemittel) machte auf dem dritten internationalen Congreß F. Braekers-Beer, Friedensrichter und Mitglied des Landwirtschaftsrats in Belgien, beachtenswerte Mitteilungen. Die Frage der Urbarmachung unkultivierten Bodens ist, wie Herr Braekers ausführte, wesentlich eine internationale. Alle Länder besitzen ausgedehnte Flächen unkultivierten Bodens, zu deren Fruchtbarmachung Stallmist, Composterde u. s. w. absolut nicht ausreichen, von den unerreichlichen Kosten einer solchen Düngung ganz abgesehen; hier können nur künstliche Düngemittel helfen, deren sachgemäße Verwendung alle Schwierigkeiten beseitigt. Auf diesem Gebiete hat sich Herr Denis Verstappen-Diest, ein angesehenere belgischer Landwirt, in verschiedenen Richtungen große Verdienste erworben, dabei u. a. auch gezeigt, wie man mittels Lupinengrüdüng einen erschöpften Boden zu Baumanpflanzungen tauglich machen kann. Wiederholte Versuche, die seit mehreren Jahren angestellt worden sind, haben ergeben, daß niedriggelegener, feuchter, unkultivierter Boden ohne große Kosten und mit ausgezeichnetem Erfolge in ertragreiche Weide umgewandelt werden kann. Von Wichtigkeit dabei ist die Natur des Bodens festzustellen. Der Untergrund, der am besten sandiger Natur ist, muß durchlässig sein. Sodann muß man sich des etwa vorhandenen stehenden Wassers entledigen. Darauf folgt die Kalldüngung, die auf etwa 3000 kg

pro Hektar zu bemessen ist. Der Kalk muß, um ihn gleichmäßig verteilen zu können, vollständig zerfallen sein. Um dies zu bewirken, wird er mit klarer Erde bezw. mit Sand vermischt und in Zwischenräumen von 10 bis 15 Tagen zwei- oder dreimal umgesetzt. Ist der Boden eben, so pflügt man ihn ohne weiteres um; tiefes Pflügen ist nicht nötig, es genügt das Umbrechen der Oberfläche des Haidelandes. Einige Arbeiter folgen dem Pfluge und heben mittels eines Spatens etwas Boden aus der Furche, den sie in Abständen von 20 bis 30 Centimeter auf den gewendeten Boden setzen. Diese Erdhaufen sollen dazu dienen, beim Säen die Kleesaat z. zuzudecken. Den so präparierten Boden läßt man zweckmäßig zwei Jahre, d. h. zwei Winter hindurch liegen, damit die Oberfläche des Haidelandes sich unter dem Einflusse des Kalks zerlegen kann. Im Laufe des der Aussaat vorhergehenden Winters streut man pro Hektar 1000 kg Thomasmehl oder 1000 kg Carnallit oder 700 bis 800 kg Kainit aus. Die Aussaat der Kleesarten, Gräser u. s. w. erfolgt im Frühjahr, etwa im April. Wenn die Saat zum Vorschein kommt, so überdüngt man sie mit etwa 150 kg schwefelsaures Ammonial oder 200 kg Chilisalpeter pro Hektar und wälze sie darauf mit einer schweren Walze an. Im Monat Juni kann man die Weide in Benutzung nehmen, doch ist im ersten Jahre eine schonende Behandlung angezeigt. Herr Braekers hat herausgerechnet, daß sich das erforderliche Meliorationskapital mit 20 bis 30% verzinst.

Gedenket der hungernden Vögel!

erst nach seiner Rückkehr in Oshorne Ende Februar sein Abberufungsschreiben überreichen.
W. Peters, 19. Dez. Die plötzliche Antritt des Großfürsten mit der Großfürstin Sergius aus Moskau erlöste auf beiden Seiten die Freude.

Geburtstages des Zaren in der russischen Kirche an der Darultraße ein Tebeum abgehalten. Demselben wohnte Präsident Dourer, sämtliche Minister, der russische Botschafter und des gesamte Botschaftspersonal in großer Wolframman an.

W Berlin, 19. Dez. Bei einem hiesigen haatlichen Institut wurde gelegentlich vorgenommener Revision ein Diebstahl von 10 000 Mk. entdeckt. Die Diebstahlverbrechen wurde der Bestenbe-



und geschickten Hände der Tochter durch Kerbschnitzerei für Truben, Möbel und dergleichen sich den Lebensunterhalt. Die anderen beiden Töchter leben bei befreundeten Familien auf dem Lande. Der Stiefsohn des Verhafteten lebt nach wie vor auf Sizilien. Die Familie ist weit entfernt davon, sich vom Vater loszusagen, vielmehr hoffen und erstreben alle nach verbüßter Haft wieder ein Zusammenleben. Herr v. Hammerstein magerte bei der schweren Buchthauskost zusehends ab und erhielt deshalb Krankentrost.

* Die Untersuchung gegen v. Tausch wird getrennt von 2 Richtern geführt, wegen Meineids und Vergehen im Amt.

* „Rußland und Kaiser Wilhelm“ lautet die Ueberschrift eines neuen, in den „Petersb. Wiedomosti“ erschienenen politischen Briefes, der am Kopfe das in deutschem Originaltext gedruckte Motto trägt: „Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu!“ Gleich seinen Vorgängern entstammt auch dieser heutige sehr lange Brief der Feder des „alten Diplomaten“, nach dessen Ueberzeugung, wie er besonders betont, die einzig zuverlässige Stütze der russischen Politik in Deutschland nur ein Mann ist: Kaiser Wilhelm. Der Autor ergeht sich dann über die Persönlichkeit des Kaisers, die er als sehr bemerkenswert, aber schwer zu ergründen bezeichnet. Voll Talent und voll ritterlicher Gesinnung sei Kaiser Wilhelm. Dabei festen Sinnes, ein Künstler in der Politik, ein Aristokrat der Seele und Monarchist im Herzen wie im Geiste. Das sei das Räthsel des großen Eindrucks, den er auf den bessern Teil der Gesellschaft in Rußland und Frankreich hervorbringe. Rußland — heißt es dann im weiteren Verlaufe des Briefes — habe mehr Ursache, auf die freundschaftlichen Gefühle Kaiser Wilhelms, als auf die freundliche Zuneigung des deutschen Volkes zu rechnen. Was aber Kaiser Wilhelm veranlaßt, mit Rußland freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, das sind die innern Verhältnisse Deutschlands. Der „alte Diplomat“ glaubt auch, daß bei der Lösung der Orientfrage Kaiser Wilhelm mit und nicht gegen Rußland sein werde.

Ausländisches.

⊙ Auf eine Anfrage des Abg. Treuenfels bezüglich der in der letzten Zeit in der österreichisch-ungarischen Armee häufiger vorgekommenen Duelle erwiderte im Wiener Abgeordnetenhaus der Landes-Verteidigungs-Minister: Es ist dies ein schweres Thema und ich

kann mich diesbezüglich nicht anders äußern, als ich dies vor ungefähr Jahresfrist gethan: Das Duell ist ein Unjug, ein Rest von Barbarismus. Ich muß aber die Armees gegen die Anklage in Schutz nehmen, als ob sie daran schuld wäre, daß das Duell in bürgerlichen Kreisen seit einiger Zeit stärker um sich greift. Uebrigens wird mit allen Mitteln seitens der Regierung versucht, dem Duellunjug ein Ende zu bereiten; ob dies gelingen wird, kann erst die Zukunft zeigen.

* Paris, 17. Dez. In der Kammer tadelte der Sozialist Jaures bei Beratung des Kriegsbudgets, daß die Reicheren eine Bevorzugung gegenüber den Armeren genießen, sie müssen länger dienen und haben eine schlechtere Behandlung. 51% sämtlicher Rekruten dienen nur 1 Jahr wegen der massenhaften Dispensationen. Wenn diese den Dienst in dieser Zeit erlernen können, warum nicht auch die übrigen? Helfen könne bloß eine vollständige Reorganisation der Armee im Sinne der Gleichheit. General Billot antwortete, die Einrichtungen seien allerdings nicht vollkommen. Vorredner wolle sie aber noch verschlechtern. Der dreijährige Dienst könne schon wegen der Heranbildung der Reiterei, der Artillerie und der Unteroffiziere nicht aufgegeben werden. Daß leider gar zu viele Rekruten nur ein Jahr dienen, sei ein großer Uebelstand, wenn das so weiter gehe, so jeze man sich der Gefahr aus, mit schlecht ausgebildeten Mannschaften ohne Solidität ins Feld rücken zu müssen. Die Infanterie kann nicht genügend solid sein, wenn sie nicht dauernd 125 Mann pro Kompagnie bei der Fahne hat, die gestatten, daß man im Kriegsfall ebensovielen Reservisten einstellt. Und jene Zahl kann bloß mit der dreijährigen Dienstzeit erreicht werden. Bei einer Herabsetzung kann man vielleicht die Ehren retten, aber nicht den Sieg davontragen. — Der „Temps“ schreibt hierzu: „Seit einigen Jahren sehen wir eine gefährliche Bewegung um sich greifen. Die Zahl der Dispensationen vermehrt sich in ungeahnter Weise. Eine Gruppe Abgeordneter hat sogar beantragt, alle jungen Leute, welche sich dazu verstehen, während 10 Jahren im Ackerbau thätig zu sein, als dispensiert zu betrachten, so daß also alle Bauernsöhne ein Jahr dienen dürften. Schon jetzt sieht das Uebel tief, mehr als die Hälfte der Infanterie dient nur 1 Jahr, d. h. 10 Monate. Die Gefahr einer Herabsetzung der Dienstzeit und einer Vermehrung der Dispensie ist um so größer, als unsere Bevölkerung stationär bleibt. Der numerischen Schwäche, die wir

nicht verbessern können, müssen wir eine vorzügliche militärische Ausbildung entgegenstellen und die läßt sich nur bei längerer Präsenz erzielen.“

* Paris, 17. Dezbr. Die Deputiertenkammer nahm mit 495 gegen 21 Stimmen die Kredite bezüglich der Ausgaben anlässlich der Anwesenheit des Kaisers Nikolaus in Paris an. Vorher wurde ein von mehreren Sozialisten beantragtes Amendement, dahingehend, den Krediten, 4 000 000 Fr. für beschäftigungslose Arbeiter hinzuzufügen, mit 346 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

* London, 17. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus Singapore ist die Lage auf den Philippinen höchst bedenklich. Die spanischen Truppen zogen sich nach Manila zurück. Die Aufständischen zählen 50 000 Mann; sie verstärken die Befestigungen von Cavite. Das Land ist in vollem Aufruhr. In Mindanao meuterten die Truppen; mehrere Beteiligte wurden kriegsgerichtlich erschossen. In Manila hat sich ein europäischer Schutzauschuss gebildet.

* London, 18. Dez. Der „Daily News“ wird aus Konstantinopel gemeldet, die Mächte seien dahin übereingekommen, daß falls der Sultan jetzt das Reformprojekt nicht annehme, die Votschaster ihre Pässe fordern und Gewaltmaßregeln angewendet werden sollen. Jedenfalls ständen hochernste Ereignisse in Aussicht.

* Petersburg, 18. Dez. Gestern nachmittag schoß im Ministerium für Belegkommunikation ein früherer Beamter der transkaspischen Eisenbahn, Advet Zacherow, ein Armenier, mit einem Revolver auf den Präsidenten der Staatseisenbahnverwaltung, Wassiljewski, und verwundete denselben schwer. Der Attentäter schoß sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

Gandel und Verkehr.

* Aitensteig, 19. Dezbr. Der am Mittwoch hier abgehaltene Viehmarkt war schwach besahren. Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, daß manche Gemeinde der Gegend wegen unserer herrschenden Maul- und Klauenseuche gesperrt ist. (Erfreulicherweise ist die Seuche im Rückgang begriffen, insofern mehrere Orte wieder seuchefrei sind, die am Mittwoch noch gesperrt waren.) Der Handel bewegte sich in mäßigen Grenzen und bei gedrückten Preisen. Auf dem Schweinemarkt herrschte reges Leben; die große Zufuhr fand rasch Käufer.

Verantwortlicher Redakteur: B. Niefer, Aitensteig.

W. Petersburg, 19. Dez. Die plötzliche Ankunft des Großfürsten und der Großfürstin Sergius aus Wladiwan erfolgte auf besondern Befehl des Caren. Der Großfürst, der bis Neujahr hier verweilen wird, wird eine militärische, keine administrative Stellung erhalten.

W. London, 19. Dez. Die Blätter melden, der französische Votschaster de Courcel werde der Königin der Darnfrage ein Leben abgeben. Demselben wohnte Präsident Bourne, sämtliche Minister, der russische Votschaster und das gesamte Votschasterpersonal in großer Galanform an.

W. Berlin, 19. Dez. Bei einem hiesigen staatl. Institut wurde gelegentlich vorgenommener Revision ein Diebstahl von 10 000 M. entbedt. Als des Diebstahls verdächtig wurde der Kassendirektor verhaftet.

W. Paris, 19. Dez. Gestern wurde anlässlich des

**Stadtgemeinde Nagold
Verkauf von Laub- und Nadel-Stammholz
und Laubholz-Verbstangen.**



Aus dem Distrikt Winterhalde kommen auf den Freih. von Münch'schen Wiesen an der Waldbach am **Mittwoch den 23. Dezember** zum Aufstreich:

- A. Schwächer's Laubstammholz für Küfer, Schreiner, Wagner, Dreher u.:
- 10 Eichen, 10 Erlen, 1 Esche, 1 Eschweide, 1 Linde und 1 Ahorn;
- B. Zwei Lose Nadelstammholz mit circa 35 Felmtern, fast durchweg rottannenes und zwar meist Sägholz I. bis III. Klasse, der Rest Langholz II. bis V. Klasse.
- C. Stärkere Laubholz-Stangen für Wagner und Dreher, und zwar erlene, eichene, eschene, ahornene, lindene u., 24 Stück über 13 m lang, 56 St. 10—13 m lang und 40 St. bis 10 m lang in kleineren Losen.

Abfuhr nur auf hartgefrorenem Boden oder auf richtiger Schneebahn erlaubt, dann aber binnen 6 Tagen zu bezahlen und abzuführen.

Zusammenkunft **nachmittags 1 Uhr** auf der alten Straße nach Unterschwandorf beim Winterbrücke.

Auszüge von den zwei Nadelstammholzlosen wären umgehend zu bestellen bei der

Stadtförsterei.

Mühle-Verkauf.



Am **Dienstag den 29. Dez.** morgens 11 Uhr

verkauft der Unterzeichnete in der „Arone“ in Altsulach zum erstenmal aus Auftrag die gut bekannte **Thalmühle mit Wirtschaft und Liegenenschaft.**

Das Angeld wird sehr mäßig gestellt.

Breitenberg, den 15. Dez. 1896.

Friedrich Schaible
Güterhändler.

Wechselformulare

empfiehlt

B. Niefer.

Marie Martin, Nagold



empfiehlt in großer Auswahl **Buzartitel & Hüte** garnierte Hüte

von M. 2.40 an bis zu den feinsten Sachen.

Während der Saison **große Auswahl.**

Trauerhüte stets auf Lager.

Zugleich empfehle ich **Cravatten, Kragen, Handschuhe, Corsetts, Schürzen** **Ausstenerartikel** u. j. w.

Die Obige.

Aitensteig.

Bettfedern u. Flaum

Bettbarchent

Trill und Kolsche

empfiehlt in sehr großer Auswahl ausnahmsweis billig

G. Strobel.

Kalender für 1897

bei B. Niefer.



400 Mt.
 10000 liegen sogleich zum
 Ausleihen parat.
 Wo? — sagt
 die Exped. d. Bl.

Altensteig.
**Kinderschlitten
 Schlittschuhe
 Eissporn**

empfehlen
Paul Beck.

Große
**Heidenheimer
 Geld-Lotterie.**
 Ziehung am 21. Januar 1897.
 2181 Geld-Gewinne mit zus.
 77 000 Mk.
 Original-Lose à 2 Mk.
 Porto und Liste 25 Pfg.
 sind zu beziehen durch die be-
 kannten Loosgeschäfte und durch
 die Generalagentur:
**Eberhard Feher
 Stuttgart.**
 Hauptgewinne Mark:
**35 000
 10 000, 5 000 u.**
 Wiederverkäufer Rabatt.

Heidenheimer Lose auch zu be-
 ziehen durch Gen.-Ag. J. Schweidert,
 Stuttgart; in Altensteig bei der
 Exp. d. Bl. „Aus den Tannen.“

**Probieren Sie!
 Heidenheimer**

Husten- Stiller
 von Conditor Alf. Benz.
 Gebrauchts-Musterschub Nr. 65 293.
 Lindermittel gegen
 Husten, Heiserkeit, Katarrh
 u. dergl. Zu haben in Beuteln à 20 g.
 Alleinverkauf für Altensteig bei
 Chr. Burghard jr.

**Keuch- und Krampf-
 husten,** sowie chronische Katarrhe,
 finden rasche Besserung durch Dr. Vin-
 denmeyer's Salus-Bonbons. Zu
 haben in Beuteln à 25 und 50 Pfg.,
 sowie in Schachteln à 1 Mk. bei
M. Raschold, Conditorei.


**Krimmels
 Husten-
 Bonbons**
 sowie Universal-Magen-
 bonbons u. Langensynd
 Geestl. geschützt.
 u. silb. Medaillen preisgekrönt in Stuttgart,
 München, Baden-Baden, Breslau, Düsseldorf.
 Vorzüglichstes Hustenmittel. Von Kran-
 ken und Kranken bestens empfohlen gegen
 Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit,
 Verschleimung, ebenso gegen Indurcia
 u. Lungenleiden. Bestes Hausmittel zur Ge-
 sundheitspflege, selbst bei klein. Familie-
 zellen.
 Zu haben in den Apotheken, sowie in
 allen durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstel-
 len. Niederlagen wurden errichtet durch
G. Krimmel, Konditor, Calw.

Zu beziehen durch jede Buch-
 handlung ist die in 32. Auflage er-
 schienene Schrift des Med.-Rat Dr.
 Müller über das
**gestörte Nerven- und
 Cerebral-System**
 Freie Zusendung für 1 Mk. in Brief-
 markten. **Curt Röber, Braunschweig.**

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

sogenannten Malzweinen, wie sie wohl im Handel vorkommen und lediglich Gemische von Malzextrakt und Wein sind. Die Malton-
 Weine sind ausschliesslich Gährungsprodukte. Per Flasche $\frac{1}{2}$ Liter Mark 2.—
 Vorrätig in Apotheken und besseren Handlungen. Hauptdepot: C. H. Burk, Stuttgart.

Deutsche Weine aus
 deutschem Malz:
**Malton-Sherry
 Malton-Tokayer**
 vereinigen in sich die nähren-
 den Eigenschaften der ex-
 tractreichsten Biere und die
 anregende und kräftigende
 Wirkung der Traubenweine.
 Nicht zu verwechseln mit den

Stuttgart, den 16. Dezember 1896.
Todes-Anzeige.

 Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben
 wir die schmerzliche Nachricht, daß unser treubeforgter
 Gatte und Onkel
Oberlehrer Schneider
 am Mittwoch Abend um 5 Uhr nach langer beschwer-
 licher Krankheit im Glauben an seinen Heiland sanft
 entschlafen ist.
 Die gebeugte Witve:
Pauline Schneider, geb. Schmid.
 Die Nichte:
Jakobine Grözingen.

Altensteig.
Malzkeime
 sind eingetroffen bei
Christoph Bähler.
 Altensteig.
**Gummi-Wäsche
 Leinen-Wäsche
 Papier-Wäsche**
 in Steh- und Legtragen, Brüsten
 und Manschetten
 empfiehlt zu billigen Preisen
C. W. Luz.
 Simerfeld.
 Ein zuverlässiger
Fahrknecht
 kann bis Weihnachten eintreten bei
 Schiltmüller Weiser's
 Witve.
 Altensteig.
 Bei dem Vortrag von Hrn. Stadt-
 pfarrrer Traub blieb ein
Schirm
 stehen. Derselbe wolle gest. abgeholt
 werden.
Luz & Linde.


**Neujahrs-Glückwünsch-
 Karten**
 hübsche Neuheiten
 in grösster Auswahl!

**Glückwunsch-Karten
 Billet-Karten
 Visit-Karten**
 in besonderer Anfertigung
 billig und prompt!

**W. Rieker'sche
 Buchdruckerei
 Altensteig.**

Notiz-Tafel.
 Seitens des R. Amtsgerichts Freuden-
 stadt ergeht Aufruf an folgende Ber-
 schollene: **Agathe Schmann** von Stein-
 berg, Gde. Baiersbronn, **Joh. Georg
 Beutler** in Pfalzgrafenweiler. Melde-
 termin 90 Tage.
 Ein Amtskorporations-Strassenwärter
 auf Distrikt Nr. 26 Markung **Grün-
 bach** wird angestellt. Bewerber haben
 sich bis 15. Januar 1897 beim R. Ober-
 amt Freudenstadt zu melden.
 Montag den 21. Dezbr., mittags
 3 Uhr verkauft die Gemeinde **Glatten**
 auf dortigem Rathaus 200 Fm. Lang-
 und Klobholz.
 Am Mittwoch den 23. Dezember,
 mittags 1 Uhr verkauft die Gemeinde
Ebershard auf dem Rathaus im Sub-
 missionsweg ein grösseres Quantum Lang-
 und Sägholz, Verb-, Hopfen- und Reis-
 stangen.

Altensteig.
Ausverkauf
 in
Kinderspielwaren.
 Um mit meinem Lager in
Spielwaren
 vollständig zu räumen, verkaufe ich sämtliche noch am Lager
 befindliche Sachen, worunter noch viele schöne und nützliche
 Gegenstände, unter dem Selbstkostenpreis und lade zu zahl-
 reichem Besuche ergebenst ein
G. Strobel.

Gerichtstag in Neuweiler
 Montag den 28. Dezember.
 Altensteig.
Schranzen-Zettel
 vom 16. Dezember 1896.

Dinkel neuer	7 — 6 56 6 30
Haber	8 — 5 85 5 —
Berle	8 — 7 80 7 —
Weizen	— 9 50 — —
Roggen	8 50 8 48 8 —
Weisskorn	— 6 50 — —
Bohnen	— 6 50 — —
Erbsen	— 8 50 — —

Fiktualienpreise.
 $\frac{1}{2}$ Kilo Butter M. 1 bis 1 05 4
 2 Eier 14 4

Knecht-Gesuch.
 Ich suche zum baldigen Eintritt bei
 gutem Lohn einen
jüngeren Burschen
 als zweiten Fahr- und Hausknecht, der
 mit 2 Pferden zu fahren hat.
August Lub
 Kunstmühle Calmbach a. E.

**Rheumatismus
 und Asthma.**
 Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krank-
 heit so, daß ich oft wochenlang das Bett
 nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von
 diesem Uebel befreit und sende meinen
 leidenden Mitmenschen auf Verlangen
 gerne umsonst und postfrei Broschüre
 über meine Heilung.
Klingenthal in Sachsen.
Ernst Heß.

Gestorben Auswärts:
 Wilh. Dieterich, Holzschläger, Heilbronn;
 Anton Schwörer, Schultheiß, Mittelbiberach;
 Franz Lecher, Buchhalter, Stuttgart; Karl Burger,
 Kupferschmid, Waiblingen; Florian Krieg, Schul-
 theiß, Oberbettringen; Oberlehrer Schneider, Stutt-
 gart; Robert Nische, cand. theol., Bernstadt.
 Hierzu „Der Sonntagsgast“ Nr. 12.

